

Das Wort sie sollen lassen stahn.

Konfirmationspredigt

am Sonntag, dem 14. März 1937, in der Gemarkter Kirche
gehalten von Pastor Karl Immer.

Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest (Lukas 22, 31—34).

Meine lieben Kinder!

In einer großen Zeit feiert ihr den Tag eurer Konfirmation. Die Kirche, zu der ihr gehört von eurer Taufe an, soll erneuert werden durch Gottes Wort. Die Kirche, die weithin geschlafen hatte, ist wach geworden und hat erkannt unter viel Schmerzen und auch unter viel Verkennung, daß sie nur einen Herrn hat und nur einen Herrn haben darf: Jesus Christus.

Ihr seid getauft und unterwiesen in einer Gemeinde, die von ihren Ursprüngen an eine kämpfende Gemeinde gewesen ist. Ihr wißt es aus dem Unterricht, daß eure Väter vier Menschenalter, also viermal dreißig Jahre gekämpft haben, bis es ihnen gestattet wurde, eine selbständige, nach Gottes Wort reformierte Gemeinde Gemarkte zu sein. Von 1579 bis 1702 haben eure Vorväter um dieses hohe Gut gekämpft. Auch später ist es nicht anders gewesen. Vor hundert Jahren hat die Gemeinde Gemarkte an vorderster Stelle 20 Jahre lang gekämpft um die Freiheit der Kirche vom Staat, und damit um die Freiheit der Verkündigung.

Als ich vor nun halb zehn Jahren in diese Gemeinde kam, hat man mir gesagt: Von den Gemarkter Kanzeln ist nie etwas anderes gepredigt worden als das lautere Evangelium von der freien Gnade Gottes in Jesus Christus, dem für uns gekreuzigten und auferstandenen Herrn! Darum geht es heute, ob ihr, meine lieben Kinder, und ob ihr Eltern und du, Gemeinde des Herrn, die eine köstliche Speise des lautereren Evangeliums auch weiter gereicht bekommt, oder ob ihr euch sättigen lassen wollt mit armseligem Ersatz, der die Seele nimmer satt machen kann. Ihr merkt schon, es ist keine kleine Sache, ein Gemarkter Kind zu sein. Das habt ihr diese zwei Jahre immer wieder gemerkt. Ich sage euch, es ist keine geringe Angelegenheit, in der Gemarkter Gemeinde konfirmiert zu werden, denn damit gilt auch, daß ihr Mädchen und ihr Jungen eintreten wollt in die Schar der Kämpfer. Da fällt uns unwillkürlich das so oft gesagte Wort ein: Warum wirst du ein Christ genannt? Ihr habt alle miteinander die Antwort gegenwärtig: „Weil ich durch den Glauben ein Glied Christi und also seiner Salbung teilhaftig bin, auf daß auch ich seinen Namen bekenne, mich ihm zu einem lebendigen Dankopfer darstelle und mit freiem Gewissen in diesem Leben wider Sünde und Teufel streite und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Kreaturen herrsche.“ Da habt ihr den Stand eines Christen: Der Christ ist ein Bekenner. Er ist ein Priester Gottes, der sich selbst dem Herrn zum Opfer

gibt. Der Christ ist ein Streiter Gottes. So habt ihr es gelernt. So wollen wir denn heute nach unserem Text noch einmal miteinander reden von dem

Kampf des Glaubens,

der keinem von euch, wenn ihr in die Nachfolge Jesu tretet, erspart bleibt. Der Kampf des Glaubens wird uns hier an der Gestalt des Petrus deutlich.

I. „Ich bin bereit“, so sagt Simon Petrus. Wir haben ihn lieb in diesem Augenblick, und ich möchte meinen, von euch ist eine ganze Schar genau so wie er bereit, wenn auch nicht gleich so vollmundig, wie er es sagt: „Ich bin bereit, mit dir in das Gefängnis und in den Tod zu gehen.“ Das wäre in eurem Alter zu viel verlangt. Wie kommt Petrus zu solcher Bereitschaft? Es war bei ihm nicht immer so. Es gab einen Morgen, da der Herr mit ihm und den anderen Jüngern vom Kreuz sprach. Da hat er den Herrn besonders genommen: Herr, das widerfahre dir nur nicht, schon dein selbst! Nicht wahr, es hat in diesen zwei Jahren auch bei dem einen oder anderen von euch Krisen gegeben, wenn ihr merktet, wie ernst es ist. Da mag es euch gegangen sein wie einem Jungen, der nach einer Unterrichtsstunde zu Hause sagte: Kann ich nicht bei einem anderen Pastor in den Unterricht gehen? Er merkte: Hier prallt etwas aufeinander, und wollte der Entscheidung ausweichen. Aber das geht nicht. Petrus hat auch nicht ausweichen können. Er hat etwas gelernt: Ich bin bereit! Er weiß, in der Nachfolge Jesu muß man zu allem bereit sein, sogar zum Gefängnis und zum Tod. Auch ihr habt längst gespürt, es ist ernst. Wenn man in die Nähe des Gekreuzigten kommt, wird es unheimlich. Aber ihr wißt auch, daß es bei all diesen Dingen um eurer Seelen Seligkeit geht. Weil es darum geht, haben wir so eindringlich immer wieder miteinander gesprochen über dies eine Notwendige, daß wir den einen wahren Gott, der sich uns in seinem Wort geoffenbart hat, recht erkennen, ihm allein vertrauen, in aller Demut und Geduld von ihm allein alles Gute erwarten und ihn von ganzem Herzen fürchten, lieben und ehren. Ihr habt etwas gemerkt von diesem zwingenden „Allein!“, Jesus allein, sein Wort allein, seine Gnade allein, da darf nichts anderes dazwischenkommen zwischen dich und deinen Herrn. Und nun kommt euer Gelübde. Ich möchte meinen: Ihr wäret bereit, bei dieser bekennenden und kämpfenden Gemeinde Gemarke zu stehen. In eures Herzens tiefster Kammer da klingt wohl heute das Passionslied: Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht, von dir will ich nicht gehen... Euer Gelübde sagt schlicht: Ich will bei dieser nach Gottes Wort reformierten Gemeinde sein und bleiben, sie soll mir die Führerin zum Leben sein. Heute scheint alles klar zu sein. Aber wir müssen hören, was Jesus dazu sagt.

Was sagt Jesus zu der Bereitschaft des Simon Petrus? Jesus redet nur von der Schwachheit seines Jüngers. Er hört das große Wort: Ich bin bereit... Aber er kennt seinen Simon Petrus besser. Er hat ihn wohl Petrus genannt, weil er ihn zu einem Felsen machen will. Aber ist er nicht bei Jesus, dann ist er kein Fels, dann ist er ein schwankendes Rohr.

II. Darum müssen nun auch wir reden von unserer Schwachheit. Denn wenn Simon, der Apostel, ein schwacher Mensch ist, wieviel mehr dann wir! Jesus macht den Simon aufmerksam auf den Feind: Simon, der Satan hat euer begehrt, daß er euch sichte wie den Weizen. Der Lügner und Mörder von Anfang, die alte Schlange, die schon im Paradies unsere ersten Eltern verführte, ist immer bei der Arbeit, um dem Sohn Gottes seine teuer erkaufte Beute zu entreißen. Es wird um Simon Petrus und um die anderen Jünger gekämpft, und ich sage, es wird um jeden einzelnen von euch Mädchen und Jungen gekämpft. So leicht läßt der Feind seine Beute nicht fahren. Er

möchte so gern Kinder der Lüge und des Todes und der Hölle aus euch machen. Ich sage euch, die Pforten der Hölle sind aufgetan, und eine Schar unreiner Mächte nach der anderen kommt hervor, um euch hier auf Erden zu verderben. Er, der Satan hat euer begehrt. Er hat Verlangen danach, in euren Herzen *M i s t r a u e n* gegen Gottes Wort und gegen die Diener am Wort und gegen eure Gemeinde zu wecken und das Gift hineinzuträufeln in eure Herzen. Der Satan will euch in seinem Sieb schütteln. Er rüttelt und schüttelt, bis wir nicht mehr aus noch ein wissen. So hat er es mit Simon gemacht. Zermürbt durch alle Anstrengungen der letzten Tage gerät er in Satans Sieb und kommt zu Fall.

Ihr wißt, was Jungen am schwersten ertragen können: den Spott. Wenn man euch auslacht, dann steigt euch das Blut zu Kopf. Dann denkt an Simon! Als die Magd zu Petrus sagt: Dieser war auch mit ihm, da will er es nicht wissen, daß er zu Jesus gehört. So schnell wird aus dem Bekenner ein Verleugner.

Die Welt hat allerlei Mittel. Wenn sie es mit Spott nicht fertig bringt, dann kommt sie mit *D r o h u n g*. Simon ist unter den Kriegsknechten, die haben ein Schwert. Sie können töten; sie haben schon manchen getötet, da muß man vorsichtig sein. So droht die Welt auch uns auf mancherlei Weise. Bis zur Abschneidung der Ehre, der Zukunft, der Existenz weiß sie zu drohen. So drohte die Welt dem Pilatus: läßt du diesen los, bist du des Kaisers Freund nicht mehr. So wird die Welt euch drohen: hältst du zu Jesus, dann mußt du wissen, daß du allein stehst, dann mußt du gegen den Strom schwimmen.

Wenn das nicht hilft, dann kommt das *f e i n s t e* Mittel: die *L o c k u n g*. So wie bei der Versuchung Jesu Satan zuletzt mit der Lockung kommt: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Was Spott und Drohung nicht zustande bringen, das erreichen oft die Lockungen. Wie mancher ist dann schwach geworden, wenn es sich handelt um Beförderung, um Veretzung in einen höheren Posten. Wie oft heißt es dann: Den Jesus kenne ich nicht! Ich scheide mich von seiner Kirche. So ist es dem Simon ergangen. Er hat in Satans Sieb nicht bestanden, er ist durchgefallen wie ein Körnlein Dreck, wie eine armselige Hülse ohne Korn. Er hat den Herrn verleugnet. Der Herr sagt zu ihm: *P e t r u s*, ich sage dir, der *H a h n* wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du nicht kennst. Petrus sagte: Ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Jesus aber sagt zu ihm: Heute, heute noch wirst du nicht einmal, nein, dreimal sagen: Den Jesus kenne ich nicht. Wie groß muß die Macht der Finsternis sein, daß all das eingetroffen ist! Wenn ich euch nun sagen würde: Es ist vielleicht heute noch, vielleicht schon in einer Woche, daß auch du vor den Menschen so tust, als ob du mit Jesus nichts zu tun hättest, und das nicht nur einmal, sondern immer wieder, dann möchtet auch ihr wie Petrus denken: Das ist unmöglich; das darf und soll bei mir nicht geschehen, daß ich meinen Herrn verleugne.

III. Wie gut, daß der Herr noch etwas anderes sagt! Er spricht nicht nur von unserer Schwachheit. Er weiß auch den Weg der Rettung. Unsere Hilfe ist in ihm. „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.“ Woran hängt also unser Glaube? Nicht an den Gewaltmethoden Satans, nicht an unserer Schwachheit, auch nicht an unserer Bereitschaft, sondern allein an ihm, unserem treuen Herrn. Er sagt auch euch: Ich habe für dich gebeten. . . Nun jubelt, ihr Väter und Mütter, ihr alten Großväter und Großmütter, nun jubelt im Blick auf eure Kinder! Sie sind nicht preisgegeben, sie sollen nicht verderben, der einige Hohepriester hat für sie gebeten. Ja, wenn dies „Ich aber“ nicht wäre, möchte ich euch nicht in die Welt hinaus schicken, dann möchte ich euch um mich scharen und bei mir halten, und so geht es auch Vater und Mutter. Aber wir

müssen euch in die Welt entlassen, in die Schule, in die Fabrik, in die Formationen. Wir können euch nicht festhalten. Aber da steht Jesus: Hier hast du meine durchgrabenen Hände, die haben noch nie einen losgelassen, schlag ein!

Nun achtet darauf: Als Simon Petrus mitten in der Hitze ist und mitten in dem Sieb drin und einfach den Herrn verleugnet und schwört und flucht: Ich kenne ihn nicht!, in dem Augenblick sieht sich der Heiland nach Petrus um. Die Augen des Herrn begegnen sich mit den Augen des Verleugners. Jesus hat auch a u f d i c h a c h t. Er hat einen jeden von euch im Auge. Und wenn es am schlimmsten mit euch steht und ihr nicht mehr aus noch ein wißt, dann erinnert euch daran: Jetzt sieht mein Herr auf mich herab, er hat acht auf mich.

Bedenkt aber auch noch ein anderes: Jesus hat Zeit für dich. Die Menschen haben wenig Zeit; selbst Vater und Mutter im Drang der Arbeit und der Mühsal des Lebens haben oft keine Zeit für ihr Kind, das doch so nötig eine Hilfe braucht. Jesus hatte selbst in den bitteren Qualen am Kreuz Zeit für seine Mutter und übergab sie dem Jünger Johannes. Er hatte sogar noch Zeit für den Schwächer, daß er ihm half zum Paradies. So hatte er in aller Schmach, bei allen Schlägen und allem Hohn Zeit für seinen Jünger, der ihn verleugnete. So sollt ihr es wissen, und so entlasse ich euch aus meinem Unterricht: euer Herr hat Zeit für euch! Ich habe oft keine Zeit gehabt für euch, Gott sei es geflagt, in all dem Kampf der letzten Jahre. Es ist mir ein bitterer Schmerz gewesen, wenn ich euch an manchem Morgen nicht selbst unterrichten konnte. Aber euer Herr hat Zeit für euch. Ihm werdet ihr nicht lästig mit euren Bitten.

Noch eins habe ich euch von dem einigen Hohenpriester Jesus Christus zu sagen, und das ist das Wichtigste: Als Petrus das alles mitgemacht hat im Hof des Hohenpriesters und der Hahn kräht, da schießt ihm das Wasser in die Augen, da packt ihn die Reue. Er eilt hinaus, sieht keine Kriegsknechte und keine Magd, er eilt hinaus und weint bitterlich. Wir wissen, was es gekostet hat, bis er es glauben konnte: Der Herr hat mir vergeben. Wenn euch der Satan verführt hat, dann denkt nicht: Ich darf nun nicht mehr beten, ich muß mich nun abkehren vom Pastor und von der Kirche. Dann denkt an dies eine: Der Herr hat für uns gebeten. Euer Jesus hat Vergebung für euch. Und wenn es einmal kommt, daß eure Sünde blutrot ist, er hat Mittel, euer Herz schneeweiß zu machen. Er gab sein Blut für euch. Das ist die Hilfe.

Ihr kommt in eine Gemeinde und seid in einer Gemeinde, in der es ernst ist. Laßt euch nicht erschrecken: solange der Herr bei Gemarkte ist, solange der Herr der Herr eurer Gemeinde ist, so lange hat es nicht not. Solange von den Gemarkter Kanzeln die Botschaft von dem einigen Heil in Christo lauter und rein verkündigt wird, können geängstete und beladene Menschen den einigen Trost für Leben und Sterben finden. Dafür sollt ihr später, wenn ihr Männer und Frauen geworden seid, sorgen, wie der belehrte Petrus dafür gesorgt hat, daß keine r in der Gemeinde das Wort hat als Jesus allein.

Nun laßt uns noch einmal miteinander beten wie so manches Mal:

Weil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und dazu unsere abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch, nicht aufhören, uns anzufechten, so wollst du uns erhalten und stärken durch die Kraft deines heiligen Geistes, auf daß wir ihnen mögen festen Widerstand tun und in diesem geistlichen Streit nicht unterliegen, bis wir endlich den Sieg vollkömmllich behalten. Amen.